

MÜLLER-BOTSCH, CHRISTINE

**BIOGRAPHIEANALYSEN ANHAND PERSONENBEZOGENER
AKTENÜBERLIEFERUNGEN:
BESONDERHEITEN, MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER FALLREKONSTRUKTIVEN
AUSWERTUNG VON NSDAP-PERSONALUNTERLAGEN UND
ENTNAZIFIZIERUNGSAKTEN**

Christine Müller-Botsch, Forschungsstelle Widerstandsgeschichte von FU Berlin und
Gedenkstätte Deutscher Widerstand, mueller-botsch@gmx.de

SEKTION BIOGRAPHIEFORSCHUNG: MATERIALIEN DER BIOGRAPHIEFORSCHUNG

Der Vortrag befasst sich mit personenbezogenen Aktenüberlieferungen als Quellen der Biographieforschung. Er basiert auf der Auswertung von NSDAP-Personalunterlagen und Entnazifizierungsakten von 23 unteren NSDAP-Funktionären. Dabei wurden historische Aktenanalyse und Methoden der fallrekonstruktiven Biographieforschung kombiniert und die in beiden Überlieferungen enthaltenen Lebensläufe der NSDAP-Funktionäre methodisch kontrolliert interpretiert.

Im Mittelpunkt des Beitrages steht die Darlegung der Besonderheiten der Quellen und des angewendeten Auswertungsverfahrens. So werden die spezifischen Entstehungskontexte der untersuchten Selbstpräsentationen (Formatvorgaben, Interaktionskontext, biographischer Kontext) thematisiert und das Aussagepotential dieser Quellen konturiert. Anschließend wird das Auswertungsverfahren dargestellt: Analyseverfahren, die in der fallrekonstruktiven Biographieforschung für narrative Interviews entwickelt wurden, werden auf die Analyse schriftlich verfasster Selbstpräsentationen in institutionellen Kontexten übertragen und modifiziert.

Abschließend werden Reichweite und Grenzen der fallrekonstruktiven Auswertung schriftlicher Selbstpräsentationen aus unterschiedlichen politisch-gesellschaftlichen und institutionellen Kontexten diskutiert. Spezifische Potentiale liegen – im vorliegenden empirischen Beispiel – in der Rekonstruierbarkeit von Prozessen der mehrfachen Reorganisation ihrer Biographie durch untere NSDAP-Funktionäre nach den historischen Umbrüchen von 1933 und 1945. Aufgezeigt wird, inwieweit der jeweilige institutionelle Kontext der Schreibaufforderung als „Katalysator“ für die Reformulierung von Biographien nach Systemumbrüchen wirken konnte. Deutlich gemacht werden kann aber auch, inwieweit die Verfasser der Lebensläufe mit der Reorganisation ihrer Biographie zugleich aktiv an der Mitkonstituierung gesellschaftlicher Diskurse nach den jeweiligen Systemumbrüchen beteiligt waren.